

BRIEF AN PUTIN

Darf man mit einem Kriegsherren verhandeln? Ihm schreiben? Oder muss man es sogar? Während ich grübele, kommen mir folgende Zeilen in den Sinn . . .



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

**An Herrn
Wladimir Wladimirowitsch Putin
Präsident der Russischen Föderativen Republik
Senatspalast Moskau, Kreml**

Wien, am 21. August 2022

SEHR GEEHRTER HERR PRÄSIDENT!

Sie werden diesen Brief wahrscheinlich nie zu Gesicht bekommen. Dennoch verfasse ich ihn, um zweieinhalb Millionen Lesern (einem Viertel der Bevölkerung Österreichs) nahezubringen, welche Erfahrungen mich zur Einschätzung der Tragödie in der Ukraine veranlassen. Am Schluss findet sich ein Vorschlag, wie man den Geschehnissen ein Ende bereiten könnte. Sollte dieser Versuch nicht wir-

**DANN WANDERTEN
WIR NACH HAUSE.
ER IST ABER IN
STALINGRAD
GEBLIEBEN, MEIN
ONKEL HANS.**

ken, hätten Sie dennoch einen Teil der Schuld von Ihren Schultern gewälzt, die Sie auf sich nahmen, als Sie auf die Demütigungen durch den Westen so katastrophal überreagierten.

Als ich 1951 die Volksschule besuchte, wartete ich stets darauf, dass ein bestimmter junger russischer Soldat uns Kinder im Gänsemarsch in das nahe gelegene Kino geleitete. Dort sahen wir die russischen Filme von der Hexe Baba Jaga, dem starken Wanjaja auf dem Ofen, Finis, dem Falter, und die Propaganda von den Heldentaten der russischen Armee. Etwa zur selben Zeit ging meine Oma manchmal mit mir zum Bahnhof. Sie musterte die

abgehärmten Gestalten, die aus dem Heimkehrerzug quollen, ob nicht ihr in Russland vermisster Sohn auftauchen würde. Als die Freudenschreie und Umarmungen langsam abebbten, seufzte die Oma, ergriff meine kleine Hand und murmelte: „Nächstes Mal ist er sicher dabei.“ Dann wanderten wir nach Hause. Er ist aber in Stalingrad geblieben, mein Onkel Hans.

Jahrzehnte später landete ich, damals Projektleiter einer Weltraumsimulationskammer für ein Moskauer Institut, auf dem Flughafen Sheremetyevo. Der kleine rote Stern auf der Kappe des Soldaten am Zoll sah genauso aus wie auf jener unseres Begleiters ins Kino, 1951. Nebenher las ich alle wesentlichen Werke der russischen Romanciers, von Tolstoi über Puschkin und Dostojewski bis zu Solschenizyn und Nabokov. Dorther stammt meine Zuneigung für die leidenschaftliche, romantische, grausame und nicht selten verrückte russische Gemütsart. Wer den orthodoxen Chorälen, den übermütigen Tänzen und Volksliedern lauscht, erfährt einen Hauch von der Tiefe dieses oft geschundenen, gemütvollen, opferbereiten und nie besiegten Volkes. Millionen von Invasoren, angeführt von Napoleon und Hitler, vermochten es nicht in die Knie zu zwingen.

Die von mir sorgfältig recherchierte jüngere Geschichte der Ukraine lehrte mich, dass die USA dieses strategisch und agrarwirtschaftlich hochwertige Land mit zum Teil fragwürdigen Methoden näher an die NATO heranbringen wollten. Sie „vergaßen“ dabei die Zusagen, welche man 1990 Präs. Gorbatschow machte: niemals einen Beitritt der Ukraine zur NATO zu veranlassen. Dabei ist es meiner Aufmerksamkeit keineswegs entgangen, dass die Russische Föderative Republik etliche selbstständige Staaten, welche früher Bestandteil der UdSSR waren, teils unter Anwendung von Gewalt widerrechtlich unter Kontrolle brachte. Diese Geschehnisse erreichten einen Höhepunkt, als die 2014 zur Ukraine gehörende Krim völkerrechtswidrig annektiert wurde. Dass die wichtigsten Städte der schönen Halbinsel einst unter Zarin Katharina der Großen von Grigorij Potemkin gegründet wurden, die russische Literatur voll

JENSEITS DES EIGENEN
SCHATTENS LIEGT
DIE WAHRE GRÖSSE
EINES MENSCHEN



... ALL DAS WEISS ICH, UND ES SPALLET MEINE BEURTEILUNG DER URSACHEN DES KRIEGS ZWISCHEN DEN GEPEINIGTEN, TEILS FEHLGELEITETEN UKRAINERN UND IHREM EIGENEN VOLK.

ist von Ferien-, Lust- und Hochzeitsreisen russischer Liebespaare, Verlobungsreisender und Ehebrecher auf die Krim, ist ein unwiderlegbares Zeichen für die lange Verbundenheit dieser einst osmanischen Halbinsel im Schwarzen Meer mit Russland.

All das weiß ich, und es spaltet meine Beurteilung der Ursachen des Kriegs zwischen den gepeinigten, teils fehlgeleiteten Ukrainern und Ihrem eigenen Volk.

AUSWEG AUS DEM LABYRINTH?

Als einstiger Verantwortlicher für Tausende Menschen grübelt

man verständlicherweise darüber, wie man aus einem derart ausweglosen Labyrinth herausfinden kann. Wenn nicht einer der großen Spieler den Anfang macht, wird sich die Spirale der Gewalt weiterdrehen.

Die weit reichenden Waffen aus den USA erreichen bereits Ziele jenseits der Front, bis zur Krim und der russischen Grenze.

Das wiederum wird Ihre Generäle dazu veranlassen, den Krieg in die Mitte der Ukraine zu tragen und Kiew samt anderen Großstädten zu bombardieren.

Tod und Zerstörung werden ein ungeahntes Ausmaß erreichen. Wohin dies dann führt, vermag heutzutage niemand zu sagen. Die Sorge, Russland könnte früher oder später NATO-Länder angreifen, halte ich für paranoid: Einen derartigen selbstmörderischen Anlass zu einem Weltkrieg werden Sie nicht geben.

Kann das alles im Interesse Ihres Volkes sein, für welches Sie junge Männer zum Kampf in die Ukraine schicken? Springen Sie über Ihren Schatten! Machen Sie dem Westen ein Angebot mit Augenmaß, das auch die Ukrainer nicht ablehnen können, ohne sich den Unmut und das Unverständnis all jener zuzuziehen, welche ohnehin des Krieges, der Sanktionen, der Waffenlieferungen, der Gasknappheit und Preisexplosion längst überdrüssig sind!

Einer solchen ausgewogenen Initiative und dem in Europa folgenden Druck werden sich die Ukrainer nicht verschließen können. Nur zu! Jenseits des eigenen Schattens liegt die wahre Größe eines Menschen. Sollten Sie aber, was manche unterstellen, ein neues russisches Großreich begründen wollen, werfen Sie diesen Brief in den Ofen. Dann ist auch mein mühsames Verständnis zu Ende. Ich verbleibe mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Dipl.-Ing. Dr. mont. Klaus Woltron